

# Einer Vorstossflut vor den Wahlen will er entgegentreten

Der 51-jährige Heinz Stauffer ist seit gestern Worber GGR-Präsident.

## Markus Dütschler

Er ist keiner, der sich gerne reden hört. Darum stört es den neuen GGR-Präsidenten Heinz Stauffer (SVP) auch nicht, wenn er sich als «Zeremonienmeister» ein Jahr lang nicht ins politische Getümmel einmischen darf. «Ich hoffe auf viele Stichentscheide», scherzt er, wohl wissend, dass diese Chance zur präsidialen Einflussnahme seltener kommt als ein Schaltjahr. Der 51-jährige Stauffer vergleicht die Politik mit dem Hornussen, das er als Mitglied der Hornussergesellschaft Richigen betreibt: «Man ist Mitglied eines Teams, aber auch der einzelne Spieler erhält eine Wertung.» Beide Sparten seien gewissermassen Einzel- und Mannschaftssportarten. Er sei ein Quereinsteiger, erklärt Stauffer. Im Jahr 2004 habe man ihn angefragt, ob er auf die SVP-Liste komme, verbunden mit der obligaten Beruhigung, er werde schon nicht gewählt. Es kam anders - nun bekleidet der Vater von drei Kindern und zweifache Grossvater das höchste Amt in der Gemeinde.

## Stadtnah - und doch auf dem Land

Die Gemeinde sei vielfältig, findet Stauffer, der als Leiter der örtlichen Hauptagentur der Emmental-Versicherung die Befindlichkeit der Leute kennt. Durch zwei RBS-Linien mit der Stadt Bern verbunden, sei Worb Teil der Agglomeration, die anderen Ortsteile seien hingegen sehr ländlich. «Die Leute reagieren empfindlich, wenn man ihnen etwa

die Aussenschulen wegnimmt.» Soeben hat sich in Worb ein Problem gelöst: Ein Landwirt hat die Beschwerde gegen den Hochwasserschutz zurückgezogen, der eng mit der Verkehrssanierung verbunden ist («Bund» vom 7. 12). Die Gemeinde sei von Anfang auf rein rechtliche Weise auf die betroffene Familie zugegangen, bedauert Stauffer. «Der Rückzug der Beschwerde zeigt wieder einmal, dass man mit gutem Willen und Gesprächen oft mehr erreicht.»

## Worber Kommunikationsproblem

Mit der Kommunikation hapere es in Worb generell. «Der Gemeinderat sagt nur, was er sagen muss.» Selbst das Parlament sei oft zu wenig informiert, von den Bürgerinnen und Bürgern gar nicht zu reden. Die mangelnde Offenheit sei bei mehreren Projekten sichtbar geworden: Sportzentrum Hofmatt, Ortsplanung, Projekt Dreiklang mit Aldi, Hochwasserschutz mit Verkehrssanierung. Hat das Kommunikationsproblem einen Namen? Stauffer sagt, der Gemeinderat habe nicht immer eine glückliche Figur gemacht. Mehr nicht. Nur so viel: Der Souverän könne ja 2012 bestimmen, wer im GGR und im Gemeinderat sitze.

Diese Wahlen fordern auch Stauffer heraus. «In einem Wahljahr will jeder noch einen Vorstoss einreichen und viel reden», weiss der neue GGR-Präsident. «Da werde ich den Daumen etwas drauf halten müssen.»



Heinz Stauffer mit Sämi auf dem Worber Hornusserfeld. Foto: Manu Friederich

# Er will kurze Voten

**WORB** Heinz Stauffer (SVP) präsidiert 2012 das Parlament. Er will die Sitzungen straff leiten und hofft, dass die Redner nicht zu lange sprechen.



**Heinz Stauffer,**  
neuer Präsident  
des Parlaments

Ab 1. Januar ist Heinz Stauffer (SVP) für ein Jahr Präsident des Grossen Gemeinderates Worb. Das Ortsparlament wählte den Vizepräsidenten gestern Abend in stiller Wahl ins Amt. Ein wenig stolz sei er schon, gesteht der 51-Jährige, «schliesslich erhält nicht jeder die Möglichkeit, höchster Worber zu werden». Seit sieben Jahren sitzt Heinz Stauffer im Parlament und macht dort eine rechtsbürgerliche Politik. «Ich vertrete die Anliegen der SVP, aber ein «Polteri» bin ich nicht», stellt er klar. Es komme auch vor, dass er die Meinung der Partei nicht teile.

Stauffer bezeichnet sich als «Urworber»: Er ist im Dorf aufgewachsen und später wieder dorthin gezogen. Früher arbeitete er als Migros-Filialleiter, seit 1991 ist er Hauptagent der Emmental-Versicherung. Heinz Stauffer ist verheiratet und Vater dreier erwachsener Töchter.

Als Präsident des Grossen Gemeinderates sieht er kaum Möglichkeiten, Neues einzuführen. Die Abläufe im Rat seien vorgegeben. «Ich werde aber versuchen, die Sitzungen straff zu leiten und darauf hinzuwirken, dass die Voten der Parlamentarier kurz und effizient sind.» Als Präsident darf er sich politisch nicht äussern. Ein Problem für ihn? «Ich kann es noch nicht beurteilen. Momentan habe ich aber nicht das Gefühl, dass es mir schwerfallen wird.» 2012 stehen in Worb Wahlen an. Stauffer vermutet, dass deshalb mehr Vorstösse eingereicht werden. «Das ist schon jetzt zu spüren. Und das könnte dann zu längeren Sitzungen führen.»

*Herbert Rentsch*